



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

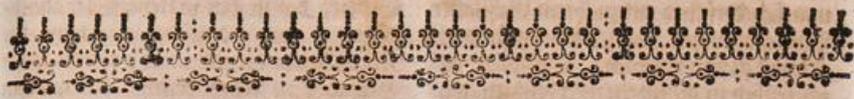
Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

1. Artickel. Wie man sich in den leiblichen Kranckheiten verhalten soll/ und ihm selbst den dieselbe zu nutz machen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)



Das V. Capitel.

Geistliche Anleitungen/ und andächtige Übungen/ deren man sich mit Nutz und Vortheil seines Heyls zur Zeit der Widerwärtigkeit/ und allerley bösen Zustand / welche einem das Jahr durch hin und her begegnen können/ gebrauchen könne.

Wiese widerwärtige Zustand begeben sich etwan an unserm Leib durch Kranckheiten/ Beschädigung/ verwundung der Glieder oder dergleichen mehr. 2. In der Seel/ oder im Gemüth; durch Mistrost/ Onlust in Geistlichen Sachen/ oder auch kommen her auß andern zeitlichen Widerwärtigkeiten entweder in gemein/ als Krieg/ Hunger und Pestilenz/ verbannung/ verhergung und dergleichen mehr; oder aber betreffen allein diese oder jene Person/ als schänden/ schmähen / verlust zeitlicher Güter/ und dergleichen mehr.

Der 1. Artikel.

Wie man sich in den leiblichen Kranckheiten verhalten soll/ und ihm selbst die selbe zu Nutz machen.

Anfanglich muß man wissen/ daß Gott seine Diener mit auff eine Weis haltes/ dan etlichen gibt er einen gesunden / und R. P. Suffron. 2. Bund.

starken Leib/ also daß sie nimmer/ oder selten krank seyn. Andern gibt er einen bloßen Leib/ langwirige Süchten/ also daß sie fast nimmer gesund seyen/ gleich wie dem H. Gregorio Pabst/ der H. Jungfrauen Clara/ der H. Hydrwinä/ dem H. Bernardo. Ob nun wohl die Kranckheit so wohl/ als die Gesundheit von Gott herkommen/ eine Gab Gottes sey / und zur ewigen Seeligkeit diene / wofern man sich derselben wohl gebrauchet; so findet man doch viel/ welche die
 9999 Krank

Kranckheiten für keine Gottes Gab halten / und sich derselben nit zu ihrem Geistlichen Nutz gebrauchen; ja allzeit lieber gesund als Kranck zu seyn begehren. Deswegen will ich erslich in diesem Artikel ansehen / was sie fürzuwenden pflegen / und was dar auff zu antworten. 2. Auff was Ursachen die Göttliche Weißheit und Güte die Menschen mit Kranckheiten / und zu Zeiten auch die beste Freund Gottes heimliche. 3. Wie man sich in wehrenden Kranckheiten zu verhalten habe / und durch was Mittel man mit den selben den Himmel verdienen möge.

Der erste Punct oder §.

Von den Ursachen / welche etliche fürwenden die Kranckheiten zu verwerffen / und außzuschlagen.

Im ersten wenden etliche für / das sie in wehrender Kranckheit / nichts weder Gott zu ehren / noch dem Nächsten zu Nutz zu thun vermeynen; die Geistliche Ordens Personen wenden für / das sie nit mit andern Fasten können / und andere Busswerck mit der Gemein verichten mögen; sie fürchten sich den andern ein böß Exempel zu geben / und für weich und zart gehalten zu seyn. Item das sie nit Predigen / Beicht hören / Lehren können wie andere: es ist ihnen als wan ihnen die Kranckheit an der vollkommenheit verhindert wäre / deswegen sie dan zu Zeiten trawrig und anderen gesunden mißgünstig werden. S. Thom. 2. 2. qu. 104. art. 1.

Hierauff antworte ich / das sie die Kranckheit / wan sie ihnen auß Göttlicher Fürsichtigkeit und Schickung ankommet / von der Hand Gottes annehmen sollen / und

gänglich dar für halten / das es der Will Gottes / das sie ihm in freywilliger annehmung / und gedultiger aufschickung der Kranckheit dienen sollen: und das die Heiligkeit nit in dem bestehe / das wir dienen / wie wir wollen / und wir es zu dem Ehr zu gereichen vermeynen; sondern er will / und solches anordnen thut: das er will / und solches anordnen thut: das wir ja besser was zu seiner größten Ehre reiche / als wir selbst. Das Leben das die Heiligkeit bestehet in seinem Willen. David sagt: Psal. 29. Ein Diener muß seinem Meister folgen zu welchem der H. Augustinus gar wohl sagen thut: Nemo melius erimat quid agat, nisi qui parat est. Der jeniger welcher williger und bereit ist nit zu thun was ihm Gott zu thun ordnet / ordnet seine Sachen besser an / als welcher ein groß Verlangen hat / das zu ihm was ihm sein menschlicher Sinn erachtet. Avil. in Geistlichen Sachen wohl erachtet schreibt an einen krancken Priester mit folgende weiß. Du solt nit auß dich sehen und gedenecken / was du thun wüdest / wan du gesund wärest; sondern gedente / das du Gott so angenehm sehest / und an gütlichen thust an dem / das du mit deiner Kranckheit wohl zu Frieden / ja ein Lust dar an hast / diereil solches der Will Gottes ist. Du verdienst mehr in deiner Kranckheit als wan du gesund wärest / diereil unser Verdienst und Gewinn an seinem Willen hangt. Der H. Apostel Paulus beschwerte zwey Jahr lang in der Gefangnis zu Rom zu der Zeit / da die Kirche Gottes seinen allermeisten vomnöhten hätte / durch die wenig bekümmerte / dan er sahe / das die Will Gottes.

So sag ich das die Krancken / die sie schon anderst nichts thäten / als lebendiges vollkommenes Werck thun / und

nen; dan wie der H. Jacobus sagt : So seynd die Werck der Gedult vollkommen. Die so Kranck seyn/seynd und können nicht müßig genant werden/ oder nachlässige Arbeiter. dan ihre Werck seynd vollkommen / darumb diereil die Vollkommenheit in der Liebe Gottes bestehet. Das vollkommene Werck der Liebe ist viel leyden/ ja so gar umb Gottes Willen sterben / welchem diereil wir nichts geben/ oder guts thun können (dan er bedarff unser Güter nit)/ so können wir doch etw as umb seinetwillen leyden.

Zum 3. So sage ich/ das der Nuß und der Gewinn/welchen wir auß dem Leyden haben können / wie auß folgendem Puncten zu lehren/ so groß/ das die verabsäumung der gewöhnlichen Geistlichen Übungen und Bußwercken / und verlust der Verdiensten derselbigen / kein verlust könne genant werden/ mit einem Wort es ist ein Spiel/auff welchem der jenig/ so verliehret/ gewinnen thut.

Zum 4. So sage ich/ das man durch un-derlassung der gewöhnlichen Geistlichen Übungen und Bußwercken / so man wegen der Kranckheit gezwungen wird zu un-derlassen / nit allein von der Vollkommenheit nit abziehe und zurück halte / sondern derselben je länger je mehr zunah: das fromme und heilige Leben bestehet in dem/ das man wölle was Gott will/ diereil nun Gott nit will/dz man in wehrender Kranckheit thue / was sonst ein gesunder zu thun pflegt/ sondern allein leyde/ was ein Krancker zu leyden pflegt / so kan man sicherlich dafür halten / das solches dem Krancken zum besten geschehe. Die fürnehmste und ritterliche Tugenden des Gehorsams/ der Gedult/ der Liebe/ Demuth/ werden viel besser zur Zeit der Kranckheit geübt/ als wan man gesund ist. Die drey Stück/von welchen der Prophet Micheas cap. 6. redt/ und von

einem jedwederen Menschen erfordert werden/ als nemlich: Facere iudicium & misericordiam & sollicitum ambulare cum Deo suo. Das man sich in der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit übe und sorgfältig in der Demuth vor seinem Gott wandele / können so wohl von einem Krancken/ als von einem gefunden gehalten werden. Der Krancker übet die Gerechtigkeit/ wan er sich wegen seiner Kranckheit nit vor Gott beklagt/sondern erkennet das Gott in allen seinen Wercken gerecht sey/ und das er ihm seine Kranckheit nit ohn große und billige Ursach zugeschickt habe / und das er solche Straff wohl/ ja mehr als wohl verdienet/ und einer grösser Werth wäre. Oder aber wan er sich in seiner Beicht/ zu welcher ein Krancker seine Zuflucht zu haben pflegt/ selbst anklaget und verdammet/ oder wan er sich in solchen Sachen übet / welche ihm eben so schwär ankommen / als die Bußwerck welche er thäte da er gesund war: dan die Mäßigkeit/ oder weis zu essen/ zu trincken/ und Arzeneien einzunehmen / kommet einem Krancken eben so schwär an/ als das Fasten da er gesund war. Das Wehe und der Schmerz in einem starcken Fieber ist dem Krancken eben so verdrüssig und zu wider/ als sich selbst geißeln da er gesund war. Oder endlich wan er vernünftig und nit wohl bedachtem Muth bescheidenlich redet/ und sich hütet/ das er sich wegen seiner Kranckheit nit beklage/ murre/ oder andere Gott mißfällige Wort außstosse.

Weiters so übet sich der Krancker in der Barmherzigkeit/ in dem das er in eygener Person erfahret / wie man nit mit anderen in ihren Kranckheiten ein Mitleyden haben solle. oder aber in dem das er denen/ welche ihm in seiner Kranckheit dienen/ nit so viel zu thun mache/ und überlästig seys/ oder in

dem er in wehrender Kranckheit das All-
müsen under die Armen auftheilen lasset/
und für sich betten; oder endlich daß er die
Schmerzen/ welche er in seiner Kranckheit
empfindet/ Gott auffopffere für die Seelen
im Jeggew.

Endlich so wandlet ein Krancker sorgfäl-
lich und bescheidenlich vor seinem Gott/
in dem er ihm seine kurze Gebettlein auff-
opffert/ Mees lesen lasset/ eufferlich das H.
Sacrament in dem Berck/oder auch allein
innerlich in seinem Herzen genieffet; in dem
er sich auff Gott verlasset/ ihme seine Haus-
haltung und alle seine Geschäften befehlen
thut/ in dem er den Versuchungen wider-
stehet/ und darin ist/ daß Gott nie erzürnet
werde. Item in dem er nit zulasset/ daß man
übel von seiner Kranckheit rede/ gleich wie
Job auff dem Mithauffen sitzend sein Weib
hernehmen und straffen thate/ Job. 2 da sie
anfieng gleichsam zu lästern. Heisset dieß
nit in seiner Kranckheit guts thun? über
daß so sag ich noch weiter/ daß eine francke
geistliche Ordens-Person/alle geistliche an-
dächtige Übungen ihres Ordens/ von
Gott halten kan/wofern sie den Willen hat
dieselbe zu verrichten/ und einen Wohlgefal-
len an dem hat/ daß sie von andern seinen
Ordensgenossen gehalten werden. Der H.
Augustinus da er von denen redt/ welche in
der vierzigtagigen Fasten mit anderen we-
gen ihrer Kranckheit/oder Schwachheit nit
fasten können/ sagt: esset und trincket/ aber
lasset es euch in ewerem Herzen leyd dar-
bey seyn/ daß ihr mit andern nit fasten kön-
net.

Zum 2. wenden sie für/ daß sie dein Haus-
genossen verdruß/ und unlust bringen/ und
ihnen zu thun geben. Hierauff antwor te ich
dir erstlich/ daß du von deinen Obern und

andern Hausgenossen eine böse Meynung
hast/ und dieselbe freventlich urtheilst/ als
wan sie nit wolten was Gott will/ und als
wan sie nit Lieb genug gegen den Krancker
hätten. 2. Gott will und pflegt vorsetzungen
thun/daß alle seine Underthanen und Kn-
der sich in den Tugenden üben/ und etwas
verdienen/ den Krancken durch die Gebet-
und Demuths/ denen aber so ihnen durch
durch die Übung der Liebe.

Zum 3. wenden sie für/ daß sie in der
Kranckheit Gott nit betten können/ doch
sie doch verpflichtet seyn. Hierauff antwor te
ich im folgenden Puncten/ in welchen ich
unterschiedliche weiß Gott zu betten lehren
deren sich die Krancken gebrauchen können.
Dieß/sag ich allein alhie/das Gott den Willen
den Gedanken/ und das Verlangen die
Krancken für das Berck selbst annehmen.
Also that die H. Jungfrau Getrudis
dan als sie grosse Hauptwehe hätte/ und ih-
ren Rosenkrantz nach ihrer Gewohnheit
betten konte/thät sie ihren Rosenkrantz in die
Hand nehmen/ und an statt eines ganzen
Ive Maria/ welches sie grosse Schmerzen
halber nit betten konte/allein die zwen Worte
Gegrüßet seystu Maria/ sprechen nit
aber dieß der H. Mutter gefällig/ erlöset
auff dem/ daß sie sich der H. Getrudis
nachmahl mit einem schönen Ro-
senkrantz zu sehen ge-
ben thate.



Der 2. Punct oder 2.

Warumb daß Gott den Menschen/ und zu Zeiten seinen allergetrewesten Diener / allerley Kranckheiten zuschicke?

Soweil alles was Gott thut / wohl gethan / und nit übel kan gethan seyn : so wäre es zwar unnöthig weitere Ursachen zu suchen / warumb Gott den Menschen und so gar seinen getrewesten Diener und Dienerin Kranckheiten zuschicke. Es wäre mit dem gnug sag ich / daß es der Will Gottes: aber damit man desto klärlicher erkenne und sehe / daß er alles nach höchster Vernunft / und der Gerechtigkeit gemäß thue / so will ich dessen etliche Ursachen beybringen / und vor Augen stellen was Gott auß den Kranckheiten / und menschlicher Blödigkeit für grossen nutz fürbringe.

Die erste Ursach nehme ich auß dem H. Johanne Chrysostomo Homil 2. ad popul. welcher da er Ursach gibt / warumb der H. Paulus seinen Jünger Timotheum von seinem Magenweh nit erlediget / sondern ihm verordnet Wein zu trincken / da er doch sonst so viel andere von allerley Kranckheiten gesund gemacht / also sagt / daß Gott seinem getrewen Diener darumb Kranckheiten zuschicke / damit er sie bey der Demuth halte / und zeige / daß sie blöde und schwache Menschen seyen / wie andere auch. Item darumb / daß ein jedweder / wan er etwas fürnehmes und rühmliches thut / dasselbige der Gnad Gottes zuschreibe / und nit ihm selbst / und daß er mehr nit sey als ein blödes Werkzeug. Item daß man ein anderes Leben zu hoffen habe / in welchem die Diener Gottes reich belohnet werden / dieweil sie allhie in die-

sem Leben von unterschiedlichen Kranckheiten angefoffen worden. Weiters daß sie nit dafür halten solte / als wan die wahre Seeligkeit des gegenwärtigen Lebens in den Gemächlichkeiten / und weltlichen Gelüsten bestünde : sondern in der Gnade Gottes / und in den Tugenten. Endlich damit er den Menschen Ursach gebe ihre Lieb gegen Gott zu erweisen / und durch die Übung der Tugenten ihre Verdiensten zu vermehren / welches nit besser geschieht als zur Zeit der leiblichen Kranckheit.

Die 2. Ursach ist / daß also der muthwillige Leib / und das geile Fleisch undertrückt würde / und dem Geist underworfen : die unordentliche Anmüthungen gedempffet / die Laster abgehalten würden / beche was ich im 3. Theil cap. 1 von dem Nus / welchen die leibliche Zufwerck einer Seelen zu wegen bringen / dan dasselbe mit einander auff die leibliche Kranckheiten kan gezogen werden. Der Leib / wie der H. Ambrosius sagt / serm. 58. Joan. 5. Tollit eum tuum / ist gleichsam das Betth der Seel / wan er durch Kranckheit abgemergelt / so braucht ihn die Seel wie sie will / sie ruhet auff ihm nach ihrem Wohlgefallen.

Die 3. Ursach ist / daß Gott durch die Kranckheiten / so er den Menschen zuschickt / in der Erfahrung selbst erkennt / wie ihm seine Diener so getrew seynd. Desgleichen auch / daß solches von andern gespührt werde. Der leidige Sathan wie der H. Chrysostomus sagt / thäte die Tugenden des H. Jobs / so lang er reich und gesund war / ja so gar nach dem er all sein Gut verlohren hatte / gering schätzen: aber da ihm von Gott erlaubt wurde / seinen Leib mit Kranckheiten und allerley Geschwähr anzugreifen / und hieby seine grosse Gedult / die Vereimigung seines Willens mit dem Göttlichen

Willen und Verlangen zu leiden sahe/wurd er verschämnet/ und dorffte weiter nichts begreiffen/ oder den heiligen Man weiters angreifen/ und wider eine so hohe Tugend sich erheben. Gott sagte zum heiligen Paulo: **Daß die Tugend in der Kranckheit vollkommen werde.** 2. Corinth. 12. Als er von ihm begehrete von dem Stachel des Fleisches erlöset zu seyn/ welches nach Meinung des H. Hieronymi/ Ambrosii eine leibliche Kranckheit war.

Die 4. Ursach ist / daß Gott durch die leibliche Kranckheiten hoch berühmt werde / in dem er den mehren theil seiner Göttlichen Vollkommenheiten an den Krancken sehen lasset. 1. seine Gerechtigkeit/ dan die Kranckheiten kommen den Menschen wegen ihrer Sünden/ wie der Prophet David sagt: Propter iniquitatem corripuisti hominem. **Du hast den Menschen wegen seiner Sünd gezüchtiget/ und wie eine Spinne verschmachten lassen.** Psal. 38. 2. Seine Barmherzigkeit/ in dem er dem Menschen viel eine geringere Straff anthut als er verdienet. Item in dem er die ewige Pein und Straff in eine zeitliche verändert/ die unleidliche Hitz der HölLEN/ oder des Fegfers/ in ein hitziges Fieber oder Kranckheit. 3. Seine Allmacht/ in dem er die allerhöfartigsten/ stärckesten und mächtigsten durch eine geringe Kranckheit nider in das Beth werffen thut/ und zwinget/ daß sie seine Göttliche Macht bekennen müssen. Ja mit jenem Antiocho zusagen: **Iustum est hominem subditum esse Deo, & mortalem Deo non paria sentire.** Es ist recht und billig/ daß der Mensch Gott underworffen sey/ und daß sich ein sterblicher Mensch nit mit Gott vergleiche Item so zeigt er weiter seine Macht/ in dem/ daß er durch schwache und kränckliche Menschen fürneh-

me hohe Sachen verricht/ als durch den heiligen Pabst Gregorium Magnum / und durch den heiligen Bernardum / welche ob sie wohl beyde immerdar fräncklich / sehuben sie doch mit großer Arbeit berühmte Bücher beschriben / und fürnehme Sachen der Kirchen Gottes gethan/ welche allein die Göttlichen Macht/ und mit ihnen zu vergleichen ist. 4. Seine Fürsichtigkeit/ in dem er Kranckheiten in solcher Maß / mit solcher Bescheidenheit/ mit solcher Gelegenheit und anderen Umständen mehr zu geben verordnet/ daß er sich so gar der Ungeheuerlichkeit der Irge/ und Nachlässigkeit oder Sorglosigkeit der Kranckenwärther zu leiblicher oder geistlicher Gesundheit der Menschen abzuweiche/ wie gar wohl der Abt Stephanus anmercket / welcher wie Docthaus schreibt die Sorglosigkeit/ Unacht samkeit eines Kranckenwärters der Göttlichen Fürsichtigkeit zuschreibet/ als derselbe anstatt des Sengens mit welchem er die Speiß eines Krancken bereiten sollte/ Leinöel/ welches an ihm köhnen bitter/ gebrauchen thäte. 5. Seine Liebe/ in dem er die Krancken besuchet/ dieselbe in ihren größten Schmerzen tröstet / also daß er wohl mit dem Propheten David sagen maggen: **Secundum multitudinem dolorum meorum, &c. Deine Verröstungen haben mich nach der Gröffe meiner Schmerzen erfreuet.** Item mit dem heiligen Paulo: **Superabundo gaudio in omni tribulatione mea.** 2. Corinth. 7. In allen meinen Widerwärtigkeiten schwimme ich gleichsam in Freude. Item in dem er vorbringt/ was David von ihm verheisset und sagt: **Dominus operatus est super lectum, &c. Psalmo 40.** Daß ihm Gott in seiner Kranckheit bey stehen werde/ daß er ihm also zur Rettung sein Beth machen werde.

P.
A. Sufferer

Vol. I.
Part II

Die 7. Ursach ist/dieweil durch die Kranckheiten das Heyl und geistliche Wohlfahrt der Krancken sehr befördert werde. Dan erstlich werden die Pein und Straffen/welche sie in dem Heggewirwegen ihrer Sünden hätten sollen aufstehen / entweder garnachgelassen/oder zum wenigsten geringert: also sagt der heilige Gregorius / das die Geschwäre und Kranckheiten des armen Lazari denselben durch seine Gedult und Armuth von seinen Sünden gereinigt / gleich wie die wenig gute Werck des Reichenmans demselben mit einer zeitlichen Wohlfahrt vergeset worden 2. So wird die Eron und Glory/welche wir im Himmel zu haben verhoffen / durch geringe und schlechte Ding vermehret: dan alles was der Mensch allhie auff Erden leiden kan/ ist gleich wie ein Augenblick / ja gleich wie nichts gegen dem zu rechnen / was wir in dem Himmel haben werden. Momentaneum hoc & leve tribulationis 2. Corinth. 4. &c. 3. So wird man etlicher massen den heiligen Marten gleich/ also das wir wohl mit dem heiligen Gregorio sagen mögen / das wir ohne Enthaubung und ohne Plag des Henckers/ gesundleins Martyrer seyen: wan wir die Widerwärtigkeit dieser Welt willig und gedultig aufstehen. 4. So wird uns die Liebe zu irdischen und zergänglichen Sachen benommen / die zeitliche Gelusten und Freuden werden uns verleidet: daher der Weiseman sagt/ Eccles. cap. 32. Infirmitas gravis, &c. Eine schwäre Kranckheit macht eine Seel nichtern oder schmeidig. 5. So erscheinet in der Kranckheit was einer für eine Liebe zu Gott habe. Die H. Clara war 28. Jahr lang franck/ in welchen man anders nichts von ihr hörte / als das sie Gott danckete/ und sich hiemit tröstete. Dan es stehet Proverb. 19. Wer ungedultig/ der

muß den Schaden und Verlust haben. Qui impatiens est, sustinet malum. Niemahl hat man an ihr grössere Lieb gegen Gott gespühret / als gemelte 28. Jahr/ und in den 7. Tagen / in welchen sie kein Bislein essen konte. Eben dis ist von der heiligen Lydwina zu sagen/welche 32. Jahr lang schwäre Kranckheiten aufstunde / also das sie sich in 30. Jahren nit von ihrem Bethelein aufheben mögte/ noch auff ihren Hussen stehen. Daher sagt ein frommer Man/ es ist keine grössere Vollkommenheit die Widerwärtigkeit mit Gedult leiden/ als sonst viele andere gute Werck thun. Bon. de grad. vir. cap 24.

Der 3. Punct oder 5.

Was einer in wehrender seiner Kranckheit thun/oder worin er sich üben solle.

Es will ich in sieben Lehrstücken erklären/das erste ist/das du nimmer darfür halten sollst / als wan du ungefehr franck wordē/als wan ander Ursach deiner Kranckheit/oder als wan dir die Kranckheit anderst wo herkommen: sonderen als wan dieselbe von der Hand und Wohlgefallen Gottes herkomme Christus versichert uns im heiligen Evangelio: Das uns kein Hartein von unserm Haupte falle/das kein einiges Bögelein ohn seinen Willen gefangen werde. Wie viel weniger kan dan ein Mensch ohn sein wissen und willen in ein Sieber oder andere Kranckheit fallen? Daher thät sich der Priester Heli Gott zu allem anbiethen/ in den Willen Gottes ergeben/ und sagen: Dominus est, quod bonū est in oculis tuis, faciat: Gott ist Herr und Meister/er mag mit mir nach seine Wohl.

Ge.

gefallen umgehen. Desgleichen sagte der Prophet David: *Obmutui, quoniam tu fecisti.* Psal. 38. Ich bin gleichsam erstummet / und hab nichts darwider geredt / dieweil du solches gethan. Hieraus sollstu einen wahren rechten Trost schöpfen/und wissen daß Gott (ohne dessen Willen und Anordnung dir deine Kranckheit nit begegnet) unendlich weiß sey; daß er deine Kranckheit gründlich erkenne / daß er die Ursach und den Ursprung deiner Kranckheit sehe/und deine Stärcke oder Blödigkeit erkenne. Item daß er allmächtig daß er einen vom Unglück bewahren: daß er einen Krancken gesund machen / seine Schmerzen ringern möge / und die Blödigkeit desselben stärken. Item/ daß er der aller gütigste sey/ und deswegen den Krancken mehr liebt als er selbst/ und ihm mehr guts gönne / als ihm der Krancke selbst wünscht kan. Deswegen sollstu deine Kranckheit als einen Kelch/welcher dir von der Hand Gottes dargereicht wird/ willig annehmen/ kommet dich solches schwarz an / oder daß dir einer oder der ander Gelegenheit oder Ursach geben wölle dich zu beklagen oder zu murren / als dan sag ungeschewet mit Christo zu ihm: *Wilstu dan nicht daß ich den Kelch/welchen mir mein Vatter gegeben/nit trincken soll?* Joan. 8. So bald dich nun dein Fieber/oder andere Schmerzen oder Kranckheiten angreifen/ so gedencke daß Gott in den Schmerzen/so du leidest / mitwürcke/nimb sie als eine Ruth von der Hand Gottes gutwillig an / und folge hierin dem H. Lupo Bischoffen zu Troye nach / welcher dem Attila König der Hunnen entgegen gieng / mit Ehrerbietigkeit und Underthänigkeit demütig grüßete und sagte: Sey willkommen du Ruth oder Geißel Gottes.

Das 2. ist/ daß du deine Zusucht zum Ge-

bett nehmen sollst / und dich mit dem Gebett im hohen Lied Salomonis auff dem Berg der Myhren/und des Weyr auch/ das ist des Gebetts begeben. Die Kranckheit oder Widerwärtigkeit eröffnet den Varnitz wie der Prophet Isaias sagt. *Sicut abbas der Gall/ durch welche dem Tobia sein Esicht widergeben würde; dan sie machet die man an einer Seiten die Sund erkennen welche eine Ursach seynd der Straffen/ und der Kranckheiten; an der andern Seiten macht sie daß wir erkennen und gestehen die Göttlichen Trosts in den Krancken betten nöthen zu haben. Dan er ist welcher die und wider lebendig machet / welche zu wunden und wider zu heilen pflegt. Es gie die heyl- und gottlose Menschen heben ihre Zusucht in ihren Kranckheiten zum Gebett; wie an dem König Amichos in dem Buch der Machaber zu sehen/da befohlen wird/ wie er sich in seiner Kranckheit anstellt / und endlich beschleisset; *Subiecit hominem esse subiectum*, &c. Es ist billig und recht/ daß sich der Mensch Gott underwerffe / und sich mit Gott vergleichen wölle. Und ob wohl sein Gebett nie von Gott erhört/ so loben wir doch / daß wir zur Zeit der Kranckheit Gott betten sollen. Der König Ezechias bettet auff seinem Todtbethlein ein ander unterschiedliches Gebett/ und würd erhört. Isai. 38. 4. Regum 20. Der H. Apostel Paulus sagt: *Infirmatur & trahatur quis, et non erubescit.* Wan einer under euch krank wird/ der soll Gott betten/ und das Gebett / welches auß dem Herten und grosser Zuversicht herkommt wird den Krancken gesund machen. Item so sagt der Weiseman *Ecclesi. 10. Mein Sohn wan du krank bist/ so ruffe Gott in deinem Gebett an.**

P.
A. Sufferen

Vol. I.
Part II

wird er dich gesund machen. Und ob wohl etliche der Meynung/ daß man in der Kranckheit nit betten könne/ dieweil der irrdische und zergängliche Leib beschwäret/ und die Schmerzen verhindern / daß man auff sein Gebett nit auffmercken könne; so muß man dennoch wissen / daß unterschiedliche Weiß zu betten / welche keine Kranckheit verhindern kan. Als da seynd etliche gewisse kurze Gebettlein/ oder viel mehr andächtige eyffrige Sprüch / welche viel mehr mit dem Herzen und Gemüch / als mit dem Mund geschehen. Und auß dem herkommen/ daß man etwan vormahls gelesen/ oder gehört hat. Als Exempelweiß / was verhindert einen Krancken / daß er sich in Herz und Gemüch nit zu Zeiten gen Himmel erhebe / und Gott in seinem Herzen anruffe; daß er gedencke/ als wän er Christum am Creutz hangend bey seinem Beth sehen thäte/ und ihn besuchte/ und gleichsam mit ihm redte/ was sag ich/ verhindert einen/ daß er ein Seuffzen zu ihm thue/ und zu ihm sage: Ecce quem amas infirmatur. Herr den du liebest / der ist krank und ligt zu Beth. Es ist keiner der solche Wort nit sagen könne/ so gar der allergrößte Sünder/ dieweil Christus die Sünder so sehr geliebt/ daß er für sie Mensch worden und gestorben. Zu dem so hätte Christus nie keinen Gerechten gehabt/ wofern er die Sünder nit zuvor geliebt/ wie der H. Augustinus sagt. Die zwo Schwestern Martha und Magdalena lieffen dem Herrn Jesu mit wenig Worten sagen/ oder schrieben ihm: Herr/ der/ welchen du liebest/ ist krank. Mit welchen Worten sie nicht begehren die Gesundheit ihres Bruders/ sondern Christo nach Meynung des H. Augustini alles heimstelleten / und gnug zu seyn verneynten/ daß er allein wisse/ daß der/ welchen er liebte/ krank wäre. Dieweil er seine

R. P. Sulfren, 2. Bund.

Krancke Freund nit stecken lasset / sondern ihnen gibt was er ihnen am nützlichsten zu seyn vermeynet.

2. Item was verhindert einen Krancken/ daß er nit thue wie jener Evangelische Hauptman/ Deme sein getrewer Diener krank ligen thäte / welcher etliche auß den Aeltesten der Synagog zu Christo schickte/ und wissen ließ daß sein Diener krank wäre; und als er gewahr wurde/ daß Christus selbst kommen thäte/ denselben gesund zu machen/ ihm entgegen gieng/ und zu ihm sagte: Herr ich bin nit würdig/ daß du under mein Dach eingehest/ sondern sprich nur ein wort so wird mein Diener gesund werden. Matth. 8. Der Diener unser Seel ist unser Leib; die Seel kan für die Gesundheit des Leibs betten/ und etliche Almosen den Armen schicken/ dan es steht geschrieben Eccles. 29. Verberge das Almosen in dem Schoß der Armen/ so wird sie für dich betten. Oder aber kan die Fürbitt der Priester begehren / oder endlich so kan die Seel ihren krankten Leib Gott auffopfern / und sagen: Sibe/ O Herr meinen Leib/ welchen du mir gegeben/ damit er mir und zugleich auch dir diene; dan du hast ihn zu deinem und meine Dienst erschaffen. Du sibest daß er krank/ und zu Beth lige/ ich bin nit würdig/ daß du ihm besondere Gnad und Gunst erweistest/ ich weiß wohl / daß du ihn mit einem einigen Wort gesund machen kanst/ du weißt besser weder ich/ was ihm dienlich ist/ thue ihm was du ihm deiner Göttlichen Güte und Weißheit nach am nützlichsten zu seyn vermeynest.

3. Was verhindert einen Krancken daß er bette wie Christus im Garten/ da er für grosser Angst Blut schwitzte/ und auß tödtlicher Angst zu seinem himlischen Väter bettete: Pater mi, si possibile est, &c. Mein Vater wan es möglich ist/ so begehre ich/

IIII

daß

daß dieser Kelch von mir gehe / und
 daß ich dieser Schmerzen überhaben
 werden möge. jedoch mit mein/sonder
 dein Will geschehe. Der Geist ist zwar
 willig / aber das Fleisch ist schwach.
 Und je grösser die Angst / je mehr und länger
 er bettet: wan du krank / so thue desgleichen.
 4. Was verhindert einen Kranken / daß er
 Gott nit für alle Wohlthaten / und insonder-
 heit für die Krankheit selbst dancke? und
 sage: Herz wie ist mirs so heylsam und nützlich
 daß du mich gedemütiget! Item wie kan
 ich dem Herrn für alle seine Wohlthaten dan-
 cken? Ich will den Kelch des heyls an-
 nehmen / und den Nahmen Gottes
 anrufen. Ich will von seiner liebevollen
 und väterlichen Hand alle Schmerke / wel-
 che ich in dieser meiner Krankheit leide / an-
 nehmen: und dieweil ich ihm die Wohlthaten
 so er mir erwiesen / anders nit vergelten kan /
 (dan er ist Gott / und hat meiner im geringste
 nit vorndthig) so will ich die Schmerken /
 denen ich nit entgegen kan / umb seinet willen
 leiden / und ihm noch darzu danken / daß er
 mir die Gnad und Gunst erwiesen / daß ich
 umb seinet willen leiden mag. Neben dem / so
 ist es ein gut Gebett / daß mā offft sage / Gott
 sey gelobt / Got: sey gebenedeyt: wan
 ich guts von Gott empfangen / war
 umb soll ich nicht auch das Böse von
 seiner Hand annehmen? der Nahme
 des heyls sey gebenedeyt. Dis ist der
 Unterscheid zwischen den Frommen und Un-
 frommen; daß ihm die Unfrommen für die
 empfangene Wohlthaten danken; die From-
 men aber für guts und für böses einen Weg
 wie den andern danken. 5. Was verhindert
 einen Kranken daß er sich nit verdemütige?
 dieweil die Krankheiten gnugsame Ursach
 geben sich zu verdemütigen. 6. Dieweil ein
 Kranker je leiden muß / was hindert ihn daß

er sein leyden Gott nit auffopfert? und nit
 anbiete mehr zu leiden / mit begheeren / oder
 zugleich auch gnugsame Gedult geben mög-
 le? was verhindert / sag ich / daß er nit mit dem
 H. Augustino sage: *Hic ure. hic seca. hic ma-*
reimum parcas. O Herr brenne / schlage bo-
 we / und handle allhie mit mir was du willst
 wofen / du mir nur in Ewigkeit verhöret
 vermehre mir den Schmerzen und verneh-
 re mir die Gedult / gib mir allhie in dieser
 Welt Gedult / und dort in jener Welt Be-
 zeyhung. S. Fulgentius. Ach mögste ich
 das Glück haben / und sehen / daß mir
 das begegnete / was ich wünschete. daß
 mir derjenige welcher schon angefangen
 mich zu zerfressen und zu zernichten
 sehen / den gar auß machte / daß
 meine Schmerzen hauffe und um-
 ringsten nit verschöne / und daß ich
 bey allem diesem seinem gerechten
 Willen und Worten nit widerstehe
 chel sagte der H. Job. Der Prophet David
 aber sprach / *Psal. 61. Meine Seel warnt
 willst du dich Gott nit widerweiffen
 dan deine Gedult komme vor mich.*
 O Gott du bist meine Gedult. *Psal. 77.*
 O Gedult / sagt der H. Augustinus. du ver-
 gest alles zu überwinden / nit mit streiten / son-
 dern mit aufstehen / nit mit murren und klagen
 / sondern mit danck sagen. *Scam. 12. ad*
Frates in Eremito.

Das 3. ist / daß du dir Christum in seinen
 größten leyden und Schmerzen vor Augen
 stellest / und ansehst / wie er an allen Gliedern
 seines Leibs sehr große Schmerzen und das
 zwar ohne einigen Trost aufstehet. Und ob
 er wohl wegen der guten Beschaffenheit sei-
 nes Leibs / und vernünftige Weisheit zu er-
 kunden zu trinken / keiner Krankheit bey seinem
 Leben und erworffen war / so ist es doch nit
 unrathsam / daß eine Christliche Seele

P.
A. Sufferen

Vol. I.
Part II

all ihr Thun und Lassen nach dem thun und handeln Christi/als nach einer gewissen Regel zu richten pflegt:gedencke und bey ihr erwege/ was Christus in solchem Fall würde gethan haben / wie er sich so willig/ gedültig/ andächtig / sanftmützig würde verhalten haben/wan er in eine oder andere Kranckheit gefallen wäre / oder auch wie er sich in den Schmerzen seines Leydens verhalten habe. Damit also durch sein Leyden alle Unvollkommenheiten und Mängel/welche du in deiner Kranckheit begheest / durch sein Leyden und Schmerzen gut gemacht werden. Und daß du durch seine Verdiensten Krafft und Stärke haben mögest deine Schmerzen gedültig zu übertragen. Christus wird ein Man der Schmerzen genant / oder voller Schmerzen/ und daß er unsere Blödigkeit und Schwachheit selbst erfahren habe. Isai. 52. Je mehr man nun Schmerzen hat/und je weniger Frostis/je mehr mā Christo gleich ist : und wohl mit dem H. Paulo sagen ad Galat. Ich bin mit Christo an das Creutz genagelt. Item/gleich wie wir viel mit Christo leiden/also haben wir auch grosse Vertröstung von und mit ihm zu erwarten. 2. Corinth. 1. Diese und dergleichen Gedanken und Bedenckungen seynd gleich wie das Holz/welches das bittere wasser süß machte. Erod. 15. Der H. Gregorius sagt gar wohl hier auff/daß nichts so hart/und raw sey/welches man nit mit Gedult leide / wan man an das Leyden Christi gedенcke.

Das vierte ist. Daß man ernstlich und wohl erwege / wie die Kranckheit so grossen Nus bringe / diereil wir mit derselben für die Pein/welche wir für die Sünd aufzustehen hätten /gnug thun. Diereil sich die Göttliche Gerechtigkeit mit solcher Gnugthuung begnüget / und die Unehrl/welche wir Gott durch unsere Sünd angethan/wider gut ge-

macht werde. Die Barmherzigkeit Gottes hat hierin ein gross Wohlgefallen. Sie ringert die Straff/welche unsere Sünden verdienet; sie verändert die höllische ewige straff in eine zeitliche Straff des Zegfeyers / oder auch die Straff des Zegfeyers in eine kurze Kranckheit welche ob sie wohl zu Zeiten sehr scharpff / so ist sie doch mit der geringsten im Zegfeyr nit zu vergleichen. Neben dem so kan man im Zegfeyr nichts verdienen / da man doch in gedültiger Überstehung der Kranckheit zugleich für seine Sünd gnug thun/und bey Gott verdienen könne: daher sich jene alte geistliche Ordensperson/so alle Jahr einmahl Kranck zu seyn pfegte/als ihre Kranckheit einmahl außbliebe / beklagte/ und nit wohl zu frieden/ daß ihre Kranckheit nit kommen/und Ursach wäre/daß sie am selben Jahr Verlust an ihren Verdiensten gehabt hätte.

Das fünffte ist Daß man sich in seiner Kranckheit von den Arzten und Kranckendiener soll regieren lassen/ihnen gehorsamen/ sie mit Ehrerbietigkeit anreden/ sich für unwürdig halten / daß man so viel Mühe und Arbeit mit uns habe/ und die jenigen/welche mit uns umbgehen/ durch Gedult und Demuth nit weniger mit einem guten Exempel aufferbarwen/als da man gesund war.

Das sechste ist. Daß man sich mehr auff Gott als auff die Arzt und Arzeneyen verlasset:der König Asa wird in H. Schrift gestrafft / daß er in seiner Kranckheit seine Zusucht nit zu Gott hätte; sondern zu viel auff die Arzt und Arzeneyen vertraute. Gott richtet mehr auß mit seinem blosen Willen/ als alle Arzt und Arzeneye der ganze Welt. Er erleuchtet den Arzten ihren Verstand/und gibt ihnen ein/ was sie für die Krancken verordnen sollen. Er gibt den Arzeneyen ihre Krafft und Wirkung. Der Todt und das

Was da sey in geistlichen Sa-
chen trostlos / unmüthig und
verdrüssig seyn.

Leben / die Kranckheit und Gesundheit des
Menschens seynd in der Hand und Gewalt
Gottes. und nit der Merck / deswege muß mā
von ihm Hülff und Gesundheit erwarten.

Das siebende ist: Dasi man sich nit ängst-
lich bekümmern soll / ob man von der Krack-
heit wider auffstehen werde / oder nit ; son-
dern dasi man / wosern das Gewissen in sol-
chem Stand / in welchem man vor Gott und
seinem Gericht zu erscheinen hoffet / sich in der
Ruhe halte / und sicherlich dar für halte / dasi
Gott / welcher wohl weiß / was zu seiner grö-
ßern Ehren / und dem Krancken zu größerem
Nuß gereicht / alles nach seinem H. Willen
anordnen werde ; zum Lebē oder zum Todt /
zu länger Kranckheit oder zur Gesundheit /
und in seinem Hergen sage: In manibus tuis
torques me. &c. O Herr / meine Tag / und
alles was mir widerfahren kan / ist in
deiner Gewalt. Christus erschiene eins-
mahls der H. Gertruden in ihrer Kranckheit
mit der Gesundheit in einer / und mit der
Kranckheit in der andern Hand / und sagte
zu ihr: dasi sie eins erwöhlen soltes / dar auff sie
ihm antwortete / dasi er selbst ein für sie er-
wöhlen soltes; dan sie ebe das begehrete / welches
er begehrete / und ihr Will auch sein Will wä-
re.

Der 2. Artikel.

Wie man sich zur Zeit des Miß-
trosts / des Unlusts / Unmuths und
innerlicher Dürre mit nutz ver-
halten solle.

Derweil sichs etliche mahl begibt / dasi ei-
ne Christliche Seel in ihr selbst ver-
drüssig / trostlos und unmüthig werde / so bin
ich willens zu lehren / wie man sich hierin ver-
halten soll.

Der geistliche Mißtrost und Unmüth
Eine Verlassung der Seelen von
Gott weicht / und seine innerliche
Süßigkeit enziehen thut / nit war dasi er
weiche seinem Göttlichen Befehl / Ge-
wart und Allmacht nach zu redenden
diese Weis ist und bleibt er bey allen
noch auch der Gnad nach / welche
habitualem nennet / dan solcher geistlich
bey allen Gerechten ; sondern die
innerliche gewöhnliche Liecht des Verstand
Genüßlichkeit und innerliche Gemüthlich-
keit des Hergens / die Süßigkeit und den inner-
lichen Luft / und der gleichen mehr einer
tügen Seel enziehet / oder zu ruck haltet
das man nichts auß gemelten Sachen
ihren Würckungen in einer trostlichen
spühre / und dasi Gott gänzlich von ihr
zwischen sey. Gleich wie das Erdreich
verlassen zu seyn / wan sich die
den Wolcken verbergen / oder wann
lang weder Regen noch Tau vom
fallen thut. Die Menschen seynd
unlustig / wan es trüb und dunkel
und dasi sich die Sonn nit sehen
Erd ist trucken und dürr / wan es
und wan kein Tau fallen thut /
sie gleichsam fruchtlos und
mit Regen befeuchtet wird. Also
te David / dasi der Berg Helbo
chem Jonat / as und der König
kommen / weder mit Regen noch
solte befeuchtet werden. Ungründe
angrängende Berg überflüssig